

Leserbriefe

Leserbriefe

Pitschi-Kunst wieder erstrahlen lassen?

Ausgabe vom 26. Juni
«Er beobachtete, wie der Pitschi-Erfinder in Kollbrunn ein grosses Werk schuf»

In der Berichterstattung wird erwähnt, dass sich ein weiteres Kunstwerk im Kinder- und Jugendheim Oberi befindet, welches leider zugemauert wurde. Als ehemaliger Heimleiter ist mir die Geschichte dieses Sgraffitos bestens bekannt. Der Haupteingang des Ende der 40er-Jahre erbauten Waisenhauses wurde geschmückt mit einem plätschernden Wandbrunnen, wie es damals in den Schulhäusern üblich war. Rund um den Wandbrunnen dann das Sgraffito von Hans Fischer «Blühender Kerbel». 40 Jahre später wurde das heutige Jugendheim Oberi in Gruppenwohnungen umgebaut. Vom Stimmvolk wurde dafür ein Kredit von 3,5 Millionen gesprochen. Der familiäre Stil der neuen Wohnungen entsprach nicht mehr dem damaligen Haupteingang. So wurde der Brunnen abgebrochen. Das Sgraffito aber wurde sorgsam und vorsorglich mit einer Novopanplatte, welche mit Weissputz überzogen ist, abgedeckt. Vielleicht ist heute die Zeit wieder gekommen, ganz im Sinne von «Kunst am Bau», das Kunstwerk vom bekannten «Pitschi Maler», dessen Bilderbuch auch bei meinen Kindern sehr beliebt war, wieder erstrahlen zu lassen. Aber wer kennt heute noch das Bilderbuch von Pitschi dem kleinen Kätzchen, welches mit der Lismete von Lisette gespielt hat?
Urs Greminger, Winterthur

Der Spruch wurde nicht von den Deutschen kreiert

Ausgabe vom 29. Juni
«Ein Finger fällt aus»

Ich wünsche dem Stadtverbesserer zu seinem angesäbelten Finger gute Besserung, muss aber trotzdem reklamieren. Der Spruch «Einer für alle, alle für einen» wurde, Sommermärchen hin oder her, nicht «von der deutschen Mannschaft kreiert», sondern hat eine uralte Entstehungsgeschichte – und hat übrigens viel mit der Schweiz zu tun. Schon zu Römerzeiten war die Formel «Unus pro omnibus, omnes pro uno» geläufig. Shakespeare hat sie Ende des 16. Jahrhunderts in seinem Werk «Die geschändete Lucretia» erstmals in englischer Version verwendet. Echt populär im moderneren Europa wurde sie als die Devise der «Trois Mousquetaires», der «drei Musketiere» aus dem gleichnamigen Roman von Alexandre Dumas von 1844. Und nun der Schweiz-Bezug: Im Jahr 1868 gab es in der Schweiz schwere Unwetterschäden. Der Bundesrat veröffentlichte damals einen nationalen Aufruf zur solidarischen Hilfe und stellte ihn unter genau dieses Motto. Die Formel hatte darauf weit herum in Europa den (unberechtigten) Ruf, gleichsam die

offizielle nationale Devise der Schweiz zu sein. Immerhin: Als man 1902 das Bundeshaus in Bern errichtete, wurde der Spruch auf der Kuppel in der ursprünglichen lateinischen Version verewigt.
Sebastian Speich, Winterthur

Keine Umsiedlung von älteren Eigentümerinnen

Ausgabe vom 26. Juni
«Baumeister fordern Wohnungsfreigaben»

«Oma soll umziehen». Mit diesem Titel und der Forderung ältere Bürgerinnen aus ihren Wohnungen oder Häusern in kleinere Behausungen umzusiedeln erntete die «Süddeutsche Zeitung» zu Recht einen Sturm von Empörung. Ältere Personen müssen selbst entscheiden dürfen, wann sie ihr Zuhause verlassen möchten, der Staat hat sich rauszuhalten. Mit Erstaunen musste ich feststellen, dass diese Forderung nun auch in der Schweiz angekommen ist. Der Baumeisterverband fordert, dass ältere Wohneigentümerinnen ihre Eigentumswohnungen oder Einfamilienhäuser verlassen und in kleinere

Wohnungen umziehen. Eine neue Steuer soll diese Umsiedlung erzwingen, Wohneigentümer müssen für jeden Quadratmeter Wohnfläche eine Strafsteuer abliefern. Nachdem das Parlament den ungerechten Eigenmietwert endlich abschaffen will, steht diese neue Wohnflächensteuer quer in der Landschaft. Der Baumeisterverband sollte seinen Kompass wieder justieren, Artikel 26 der Bundesverfassung kann dabei helfen: Das Eigentum ist gewährleistet.

Ralph Bauert, Geschäftsführer Hauseigentümergebiet Region Winterthur

Der Artenschwund ist wissenschaftlich bestätigt

Ausgabe vom 12. Juni
«Für ihn gibt es keine Biodiversitätskrise»

Wir hoffen, dass Bauernverbandspräsident Ritter mit seinen Behauptungen mehr Widerstand in der Bevölkerung schafft. Der Artenschwund ist wissenschaftlich mehrfach bestätigt, und es ist lächerlich, Grossraubtiere als Gegenbeispiel anzuführen. Wenn die

Bestäuber verschwinden, leidet die gesamte Tierwelt, und die Nahrungskette wird nachhaltig beschädigt. Wann mussten Sie zuletzt Ihre Windschutzscheibe wegen Insekten reinigen? Und wie war das vor 50 Jahren? Es ist unabdingbar, dass alle mitwirken: Politik, Konsumentinnen und Konsumenten, Produzentinnen und Produzenten, Grossverteiler und natürlich die Wählerinnen und Wähler. Die Landwirtschaft allein verantwortlich zu machen, ist nicht zielführend. Wir benötigen ein umfassendes Umdenken, damit sich die Natur erholen kann. Ein guter Anfang wäre, wenn jeder entspannt die Natur erlebt. Was können Sie riechen, hören und fühlen? Wer Arten kennt, schützt sie auch. Unsere Nachkommen werden es uns danken.

Brigitte Hofmann, Winterthur

Diese tiefe Busse ist absolut lächerlich

Ausgabe vom 18. Juni
«Bauer hält Rinder in kompletter Dunkelheit»

Wie auch dieses Urteil zeigt, gilt Tierquälerei auf Bauernhö-

fen als Kavaliersdelikt, allenfalls wird eine bedingte Geldstrafe ausgesprochen. Die Busse von 500 Franken, die bezahlt werden muss, ist absolut lächerlich. Solange Tiere als Ware gehandelt werden, werden sich solche Zustände nicht ändern. Dies gilt auch für die Haltung von neugeborenen Kälbern in Iglus. Oder Kühe, die enthornt werden, damit die Tiere weniger Platz brauchen. Optimierung ist angesagt. Interessanterweise melden sich kaum Bauern zu solchen Vorfällen. Aktiver werden sie dann aber, wenn es um den Verlust des Dieselpriwilegs geht.

Karin Schwarz-Zäch, Ossingen

FDP macht eine Kehrtwendung von 180 Grad

Ausgabe vom 21. Juni
«Rote Linie überschritten» - FDP-Präsident löst Kritik aus»

Nun hat offenbar auch die FDP die Bildungspolitik entdeckt. Was dabei auffällt: Forderungen, welche die nationale FDP aufstellt, wurden bei den entscheidenden kantonalen Abstimmungen von der FDP

bekämpft. Ich kann mich noch gut erinnern, wie die FDP an der Initiative «Eine Fremdsprache in der Primarschule genügt» kein gutes Haar gelassen hat. Vor einigen Jahren gab es nämlich einen Schulabschluss zwischen der FDP und den Parteien (SP, Grüne, Mitte), welche sich für den Lehrplan 21, zwei Fremdsprachen in der Primarschule oder den neuen Berufsauftrag einsetzten. Nun, wo an diesen Reformen Kritik laut wird, wird das plötzlich auch von der FDP in Frage gestellt oder abgelehnt. Da stehen also die kantonalen Parolen von früher im Widerspruch zum nationalen Bildungspapier derselben Partei. Eine Wandlung vom Saulus zum Paulus also? Kaum. Das Problem orte ich eher darin, dass in der Wirtschaftspartei die Bildungspolitik eher stiefmütterlich behandelt wurde und Experten aus der Praxis fehlen. Gescheiter werden kann man immer, dabei sollte aber auch kommuniziert werden, warum man plötzlich seine Meinung ändert. Parteien, die eine Kehrtwendung von 180 Grad machen und einfach dem Volk nach dem Mund reden, haben ein Glaubwürdigkeitsproblem.

Christoph Ziegler, Kantonsrat GLP, Elgg

Die letzten Geheimnisse einer rationalen Welt von Ruedi Widmer

Nr. 1228 / Der ELC Winterthur

Am Wochenende waren die Leichtathletik-Schweizermeisterschaften in Winterthur. An deren Rand gab es eine weitere Sportsensation: Die 23-jährige Viola Goggliisdorf vom ELC Winterthur gewann Gold über 100 Meter Huhn.



Der Landbote

Tagblatt von Winterthur und Umgebung (gegründet 1836)
Der Landbote, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.
Telefon: 052 266 99 00.
E-Mail Redaktion: redaktion@landbote.ch.
Herausgeberin: Tamedia AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.
Verleger: Pietro Supino.
Ombudsmann der Tamedia AG: Ignaz Staub, Postfach 318, 6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch.
Redaktionsleitung: Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor), Urs Ellenberger (eli, stv. Chefredaktor), Nicole Döbeli (nid, Leiterin Region), Till Hirsekorn (hit, Leiter Stadtreaktion).
Stadtreaktion: Delia Bachmann (dba), Helmut Dworschak (dwo), David Herter (dhe), Valérie Jost (vaj), Jonas Keller (jok), Zoé Richardet (ric), Annette Saloma (asa), Meno Stauffer (moa).
Regionalredaktion: Almut Berger (alb), Jonas Gabrieli (gab), Tanja Hudec (tac), Maja Reznicek (mre), Rafael Rohner (roh).
Reporter: Patrick Gut (pag).
Redaktionsassistentin: Heidrun Pschorn (ps).
ZRZ-Sportredaktion: Urs Stanger (ust, Leitung), Maurizio Derin (de), Urs Kindhauser (uk), Marisa Kuny (mak), Gregory von Ballmoos (gvb).
Ständige Mitarbeit: Markus Wyss (maw).
ZRZ-Online-Redaktion: Martin Steinegger (mst, Leitung), Fabian Röthlisberger (far), Leon Zimmermann (zim).
Fototeam: Madeleine Schoder (mas, Leitung).
Ressort Zürich (Zürcher Zeitungsverband) Angela Barandun (aba), Ressortleiterin.
Tamedia Editorial Services: Viviane Joyce (Leitung).
Textproduktion: Frank Hubrath, Stefan Kleiser, Bernd Kruhl, Thomas Marth, Marc Schadeegg.
Korrektorat: Rita Frommenwiler Schumow.
Aboservice: Für Fragen und Anliegen zu Ihrem Abo wenden Sie sich am besten über eines der Online-Formulare an uns: contact.landbote.ch, Telefonisch erreichbar unter: Tel. 044 404 64 88.
Abopreise: abo.landbote.ch.
Leitung Nutzermarkt: Marc Isler.
Leitung Abo-Service: Aranzazu Diaz.
Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG.
Auflage: 19'952 Expl. Mo-Sa, Mi Grossauflage: 86'994 Expl. (WEMF-beglaubigt 2023).
Inserate: Goldbach Premium Publishing AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Inserateaufgabe Print: Tel. 044 248 40 30, E-Mail: inserate@landbote.ch Inserateaufgabe Digital: Tel. 044 248 50 70.
E-Mail: adops@goldbach.com.
Leitung Werbemarkt: Thomas Baumann.
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia ZRZ AG i.S.v. Art. 322 StGB: LZ Linth Zeitung AG.
Ein Angebot von Tamedia